

Die Pubertät - als „Krise“, - scheint wie gemacht, um „Chancen“ kulturellen Lernens zu eröffnen!

„Hast du schon mal gesehen, wie ein Kälbchen geboren wird?“, fragt der Bauer den kleinen Fritz. „Nein, wie denn?“ - „Zuerst kommen die Vorderbeine, dann der Kopf, dann die Schultern und der Körper und zum Schluss die Hinterbeine.“ Fritz: „Toll! Und wer bastelt das dann alles wieder zusammen?“

Mehdi (10)

Komplexe Zusammenhänge in Form von Sprache zu vermitteln ist eine große Herausforderung. Das Wesen der Sprache ist die schrittweise Informationsübertragung, als - „Mit-Teilung“.

Schon beim Transport einfacher Sachverhalte können sich so „Stille-Post-Defekte“ einschleichen.

Bei komplexeren Zusammenhängen bedarf es eines gemeinsamen (kulturellen) Hintergrundbildes um einen beschriebenen Sachverhalt rekonstruieren zu können.

Nicht zuletzt durch die Etablierung der „Neuen Medien“ laufen unsere modernen Gesellschaften Gefahr sich immer stärker auszu-differenzieren und kulturell zu zersplittern.

Doch wann, wenn nicht während der Jugendphase könnte es gelingen, diesen „Common Sense“ immer wieder neu zu bilden!?

Ob dieser Prozess einer kontinuierlichen „Common Sense-Bildung“ erfolgreich sein wird, wird wohl entscheidend davon abhängen, ob wir als Gesellschaft in der Lage sein werden, den institutionalisierten, defizit-orientierten und fragmentierenden Blick, mit dem wir „unsere Jugend“ betrachten, zu überwinden.

Besonders heikel am „gepflegten“ gesellschaftlichen Umgang mit, von „Pubertät betroffener Menschen“, scheint mir die Einstellung zu sein, wir müssten Jugendliche quasi so lange unter „Quarantäne stellen“, bis „alles vorüber ist“!

Wäre es nicht „gesünder“, „Ansteckungsbedingungen“ zu schaffen, um den Generationen wechselseitig zu ermöglichen, sich kulturell infizieren zu lassen, um im

gegenseitigen Austausch besser voneinander lernen zu können?

Im Gegensatz zum „Kälbchen-Bausatz“, welcher schon wenige Stunden nach seiner Geburt in der Lage ist, als „Ganzes“, auf seinen eigenen Beinen stehen zu können, dauert diese Entwicklung bei uns Menschen bekanntlich „ein paar (Geburts-)Tage“ länger.

Im Alter zwischen 12-18 Jahren lösen sich sogar bereits vorhandene Bindungen im pubertierenden Gehirn noch einmal auf. Zugleich bildet sich ein Synapsenüberschuss als Potenzial für die stufenweise Neustrukturierung von schnelleren und stabileren Verbindungen zwischen den verschiedenen Funktionsbereichen des Gehirns. Während dieses Prozesses gleicht das Gehirn eines Jugendlichen sozusagen einer „Baustelle“.

Zuletzt, im Alter von ca. 18 Jahren, werden die Verbindungen von kognitiven und emotionalen Zentren verknüpft. Im Gehirn haben sich nun, unter den Eindrücken, eigener, ‚Bewußtseins-bildender‘ Erfahrungen, neue „festere“ Strukturen gebildet.

Nach dieser zweiten Sozialisation wird die „Soziale-Umwelt“, wie eine zweite Natur, als etwas ganz „Selbstverständliches“ empfunden.

Anstatt Pubertierenden ihre „natürliche“ Rolle als „Bauherrn“ auf ihrer eigenen „Gehirn-Baustelle“ einzuräumen, werden sie unter den bestehenden Bedingungen zu weisungsgebundenen „Hilfskräften“ degradiert.

Der „Witz“, - oder besser, die traurige Kehrseite dieses Vergleichs ist, dass wir dadurch, dass wir (zu viele) Jugendliche daran hindern, sich auf eine Weise zu sozialisieren, welche sie zu selbstbewussten „Bauherrn“ machen würde, wir sie zugleich an einer vollständigen Entfaltung ihres kreativen Potenzials und ihrer Persönlichkeitsentwicklung behindern.

Wo eine Anerkennungskultur gegenüber Kindern und Jugendlichen fehlt, fehlt auch die Bindung sowohl an Werte, wie auch zu den, diese Werte repräsentierenden Institutionen. („Politikverdrossenheit“)

Wie bei der Sage vom „**Rattenfänger von Hameln**“, gehen äußere Anzeichen von Ver-

wahrnehmung (Ratten) oft einher mit mangelndem „positivem Regelbewusstsein“.

In der Sage- wie im richtigen Leben - verlieren wir unsere Kinder und Jugendlichen, - nicht gleich ganz, - jedoch als zukünftige „Bürger“, welche anstatt Verantwortung für das „Gemeinwohl“ einzuüben, eher dazu neigen, stattdessen ihre sozialen Bedürfnisse, auf spielerisch-kompensatorische Weise, innerhalb von „**virtuellen Communities**“ auszuleben.

Das redundante Entwicklungspotenzial, mit welchem Jugendliche in Form eines Synapsenüberschusses ausgestattet werden, bleibt durch den verhinderten Umgang mit konkreten, komplexen Problemen weitgehend ungenutzt und geht damit als Grundlage weiterer Entwicklungsmöglichkeiten verloren. („**Use it, - or lose it!**“)

Noch scheint sich die Wissenschaft nicht ganz schlüssig darüber zu sein, weshalb uns unser evolutionärer Entwicklungsplan diese energieaufwendige „De- und Rekonstruktions-Phase“ zumutet.

„Evolutionstrategisch“ scheint es jedoch naheliegend und „annehmbar“ zu sein, dass es sich dabei um eine „Ausstattung“ handelt, welche einen Hordenwechsel (heute ggf. ersatzweise als Peergroup-Bildung), erleichtern soll(te).

Komplexes Problemlösungsdenken kann sich im Erfahrungsraum von Kleingruppenstrukturen am besten entfalten. Da unsere inneren **Belohnungssysteme** von Natur aus auf Kooperation ausgerichtet sind (**Empowerment**), macht es uns in diesem „Kultur-Modus“ glücklich, gemeinsam als Gruppe Probleme zu lösen.

Unterliegt die Sozialisation von Jugendlichen Bedingungen, durch welche diese in ihren Entfaltungsmöglichkeiten „beschränkt“ werden, bedeutet dies eine (un-/bewusst?), kulturell intendierte Verletzung der Menschenwürde der Jugendlichen, wie auch zugleich eine Reduzierung von gesellschaftlichen Problemlösungspotenzialen.

Jugendliche, unter institutionell gesetzten, repressiven Bedingungen dazu zu zwingen, sich „selbst-prägend“, um ihr eigenes Entwicklungspotenzial zu bringen, stellt einen „**Macht-Missbrauch**“ der Gesellschaft, letztlich auch zu ihrem eigenen Schaden, dar.

So droht, innerhalb komplexer werdender gesellschaftlicher Strukturen, im Gegenzug zu den abnehmenden Lösungskompetenzen, eine zunehmende Krisenhaftigkeit gesellschaftlicher Systeme.

Mal abgesehen von der „programmatischen“ Ursprungsbedeutung des Wortes „**Schule**“ (lat. *Schola*) „**freie Zeit**“, hätten es nicht nur die „Verantwortlichen“ für unser Bildungssystem, auch schon vor der Einführung der „**G8-Reform**“ längst ahnen können, dass der Reifeprozess von Jugendlichen seine eigene Zeit braucht.

Schon seit ca. 10 Jahren weisen Psychologen, Neurobiologen und Hirnforscher, wie *Joachim Bauer* und *Gerald Hüther* darauf hin, unter welchen Bedingungen Kinder und Jugendliche ihre Potenziale am besten - ohne Dauerstress - entfalten könnten.

Unter dem Eindruck unseres herkömmlichen kulturellen Blicks auf die „Jugend“ scheint es plausibel, Pubertät als eine zwar belastende – aber zum Glück nur vorübergehende - „biologische Krise“ zu betrachten.

Die Erkenntnis, dass Pubertät - quasi als eine biologische „**Hidden Agenda**“ - zugleich die hervorragendsten kulturellen Entwicklungschancen zur Unterstützung von „**nachhaltigen**“ gesellschaftlichen **Bewusstseins-Bildungsprozessen** böte, kann wohl so lange nicht gewonnen werden, bis sich diese aus den konkreten Erfahrungen einer angewandten Praxis des Konzeptes von **PSI-21** herleiten ließe.

Die (selbst-)prägende „**Initiationserfahrung**“ für Jugendliche bestünde darin, dass Selbstwirksamkeitserfahrungen auf der **Meta-Ebene**, innerhalb des Erfahrungsraums von **Kleingruppenstrukturen**, bewusstseinsbildend erfahrbar werden.

Durch die Ermöglichung von ergebnisoffenem, komplexem Lernen bildet sich ein konkreter Erfahrungshintergrund, welcher „**fürs Leben gelernt**“, als „**Intuition**“ hinterlegt bleibt, um **komplexe Probleme** später „**aus dem Bauch heraus**“ realistischer bewerten und lösen zu können.

So könnten Bürger gemeinsam mit Politikern den „systemrelevanten“ Krisenfeldern zukünftig, ausgestattet mit entsprechend „systemrelevanten“, kooperativen Lösungspotenzialen, sicherlich sehr viel vorausschauender und erfolgreicher begegnen!

„Es gibt auch eine Ökologie des Menschen. Auch der Mensch hat eine Natur, die er achten muß und die er nicht beliebig manipulieren kann.“

Aus der Rede *Papst Benedikts XVI.*
im Deutschen Bundestag am 22. September 2011

„Mit der Pubertät, (ca. 12-18 J.), ist ein materielles Wachstum des Gehirns und die Zunahme offener Synapsen verbunden. Kirchen, wie totalitäre Staaten, „nutz(t)en“ diese biologische Entwicklungsphase stets (aus), um die, nach Sinn und Bindung suchenden Jugendlichen an sich zu binden, um sie auf ihre Weltbilder zu prägen. Jugendlichen fehlt eine säkulare, demokratische Erwidern ihres Bindungsbedürfnisses, in Form eines verbindlichen Initiations-Ritus, als Integrationspfad in die Gesellschaft!“ (A.R.)

<http://psi-21.blogspot.de/>

PSI-21 Politik Schule Internet & Agenda-21

PSI-21 ist ein „Universal-Konzept“ für einen demokratischen „Initiations-Ritus“ für Jugendliche.

Projekttablauf:

1. Die Schüler eines Jahrganges wählen ihr „Haupt-Themengebiet“ aus.

[z.B. Bildung, Wirtschaft, Umweltschutz, (...)]
In der Pilot-Fase kann diese Themenwahl „offline“, in jeder Klasse mit Zetteln durchgeführt werden, im späteren Regelbetrieb erfolgt die Abstimmung im Internet durch jeden einzelnen Schüler.

2. Das durch Mehrheitsentscheid festgelegte Thema wird den Fraktionen der entsprechenden politischen Ebene mitgeteilt.

Jede Fraktion stellt zwischen fünf und zehn Fragen aus diesem „Haupt-Themengebiet“ an die Schüler.

Gestaffelt nach Altersstufen der Schüler, stehen ihnen Politiker auf den verschiedenen Zuständigkeitsbereichen gegenüber:

- den jüngsten (12-14-jährigen) Schülern Politiker auf kommunaler Ebene,
- den älteren (15-16-jährigen) Schülern Politiker auf Landesebene und
- den ältesten Schülern Politiker auf Bundesebene, oder perspektivisch
- sogar auf europäischer Ebene.

3. In jeder Klasse (bzw. Kurs) formieren sich Arbeitsgruppen entsprechend der Anzahl der vertretenen Fraktionen.

Jede Gruppe hat nun die Aufgabe die vorliegenden Fragen der Fraktionen für die jeweils anderen Gruppen im Rahmen einer Präsentation verständlich zu machen.

Es sollen Begriffe erläutert werden und Hintergrund-Information zum besseren Verständnis der komplexen Zusammenhänge geliefert werden.

4. Nun kann jeder Schüler eine „Schülerfrage“ stellen, welche im Internet veröffentlicht wird und von den beteiligten Mitschülern bewertet werden kann.

Gesucht werden die „Top Ten“ der Schülerfragen.

5. Zuletzt hat jeder Schüler die Möglichkeit, sich anonym einzuloggen, sich die Partei auszuwählen, welcher er sein Feedback geben möchte sowie die „Schüler-Top Ten“ Fragen zu beantworten.

6. Die Auswertung der Feedbacks an die Fraktionen wird im Internet veröffentlicht.

7. Die Auswertungen der Feedbacks, auf die Schülerfragen, werden zu Anträgen formuliert und den jeweiligen Gremien zur Entscheidung vorgelegt.

(Beispielhaft ist hier die SPD-Fraktion der BVV Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf, welche dem Jugendparlament C-W volles Antragsrecht eingeräumt hat.)

Albert Reinhardt
albert-reinhardt@psi-21.de
www.psi-21.de